

Grünes Licht für eHealth: Schweizer Bürgerinnen und Bürger begrüßen elektronische Gesundheitsdienste

Bern, 27.8.2008. «Herr und Frau Schweizer» befürworten generell die Einführung des elektronischen Patientendossiers. Dies geht aus dem *publifocus*-Bericht vom Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung TA-SWISS hervor. Eine digitale Datenablage bringe viele Vorteile und für einen Datenmissbrauch gäbe es wenig Anreiz, so die mehrheitliche Meinung. Anders sehen das Interessenvertreterinnen und -vertreter, die eine vermehrte Einschränkung und Kontrolle von Seiten der Versicherer befürchten und auf einen deutlichen Mehraufwand für die Datenbearbeitung hinwiesen.

«Man könnte alle unsere Daten von der Geburt an bis heute bündeln. (...) Das wäre für uns als Patienten das Interessanteste, zum Beispiel im Hinblick auf einen künftigen Eintritt ins Spital». In dieser Art äusserten sich viele *publifocus*-Teilnehmende. Auch bei einem Umzug in einen anderen Kanton oder in ein anderes Land wurden seitens der Teilnehmenden sehr viele Vorteile und Vereinfachungen erwartet. Ebenso könnte eine elektronische Datenablage einen Arztwechsel oder gar die Kommunikation unter den Ärzten vereinfachen.

Skepsis gegenüber Versicherern

Die Gefahr eines Missbrauch von Gesundheitsdaten wurde als eher gering eingeschätzt: „Wer hat dann schon Interesse an meiner Krankengeschichte“, so eine Äusserung. Befürchtet wurde lediglich, dass Versicherer oder Arbeitgeber Einsicht in diese Daten verlangen oder missbräuchlich zu diesen gelangen könnten. Dieser Punkt ist auch aus Sicht der Vertreterinnen und Vertreter aus dem Gesundheitswesen und Patienten- und Konsumentenschutzorganisationen äusserst heikel: Sie fürchteten ebenfalls eine vermehrte Einflussnahme durch Versicherer. Dies könne sogar eine Normierung der Leistungen zur Folge haben.

Mehr Eigenverantwortung - doch freiwillig

Personen aus dem Gesundheitswesen vermuteten, dass Laien kaum am Inhalt des Patientendossiers interessiert sein würden. Diese Einschätzung wurde von den Laien insofern relativiert, als eine überwiegende Mehrheit unterstrich, den Zugriff auf ihre Daten zu begrüssen. Auch wurde deutlich, dass Patienten bereit sind, mehr Verantwortung zu übernehmen. So wollen sie beispielsweise die Zugriffsberechtigungen selbst oder in Absprache mit dem Arzt bestimmen. Dies, obwohl sich die Mehrheit bewusst ist, dass die medizinischen Daten nur teilweise oder mit Erklärungen einer Fachperson zu verstehen sind. Laien und Fachpersonen waren sich aber in dieser Frage einig: ein elektronisches Patientendossier müsse freiwillig sein. Und zwar sollte es sowohl den medizinischen Fachpersonen als auch den Patienten freigestellt werden, ein solches zu führen resp. führen zu lassen.

Bund oder Kanton?

Die meisten Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen und Verbänden waren der Ansicht, der Aufbau der elektronischen Dienste sei eine kantonale Angelegenheit. Doch die Laiengruppen aus der deutsch-französisch- und italienischsprachigen Schweiz waren mehrheitlich der Meinung, dass der Bund diese Aufgabe übernehmen soll. Dies auch, um die Kompatibilität der Systeme und Standards mindestens über die Kantonsgrenzen hinaus zu gewährleisten.

So oder so: Mit Kosteneinsparungen wäre kaum zu rechnen, so die Einschätzung aller Diskussionsgruppen. Die technische und inhaltliche Betreuung bringe einen erheblichen Mehraufwand mit sich.

publifocus - ein Stimmungsbarometer für fundierte politische Entscheide

Der *publifocus* zu den elektronischen Gesundheitsdiensten wurde im Frühjahr 2008 durchgeführt. Dieses Mitwirkungsverfahren benutzt TA-SWISS seit 1998 für Technologiefolgen-Abschätzung, insbesondere wenn es gilt, eine Brücke zwischen Meinungen der Bevölkerung und politischen Entscheiden zu schlagen. Im Zusammenhang mit der Umsetzung der „Strategie eHealth Schweiz“ bis 2015 interessierten besonders auch Ansichten und Haltungen von einem interessierten Laienpublikum zu Fragen des Datenschutzes und der Privacy oder Vorstellungen bezüglich Sicherheit und Handhabung solcher persönlicher Daten.

Information zum Projekt: http://www.ta-swiss.ch/d/them_info_pfeh.html

Auskunft: Sekretariat TA-SWISS, 031 322 99 63, ta@swtr.admin.ch

Susanne Brenner, 031 324 13 42, susanne.brenner@swtr.admin.ch

Statement Edith-Graf-Litscher, Nationalrätin: „eHealth deckt Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten der Zukunft ab. Kernaufgaben der Politik sind eine Rahmengesetzgebung zu schaffen, Standards für den Datenaustausch zu definieren und sich für mehr Sicherheit und Qualität der Gesundheitsdaten einzusetzen.

Statement Margrit Kessler, SPO Patientenschutz: Das elektronische Patientendossier wird die Zukunft sein. Patientinnen und Patienten sollen jedoch selber bestimmen können, welche Angaben auf einer allfälligen Gesundheitskarte eingetragen werden und welche nicht. Beim elektronischen Patientendossier hat die Datensicherheit erste Priorität.

Statement Adrian Schmid, Leiter Geschäftsstelle, Koordinationsorgan eHealth Bund-Kantone: Die Verantwortung für das Gesundheitswesen ist geteilt, die Rollenteilung beim elektronischen Patientendossier wird momentan geklärt. So oder so braucht es einen nationalen Rahmen, aber es wird immer regionale Unterschiede geben.

Neue Publikation:

- TA-SWISS Hrsg. Für ein effizienteres Gesundheitswesen. Bericht zum Dialogverfahren. eHealth *publifocus* und elektronisches Patientendossier. Bern 2008. Erhältlich in deutsch, franz, ital.

Das TA-SWISS-Projekt wurde unterstützt vom Bundesamt für Kommunikation BAKOM mit der Koordinationsstelle Informationsgesellschaft, der Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften SATW und Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW.

Früherere TA-SWISS Publikationen zum Thema

- Unsere Gesundheitsdaten im Netz. eHealth *publifocus* und elektronisches Patientendossier. Informationsbroschüre. Bern 2008. Erhältlich in deutsch, französisch und italienisch.
- Studie „Telemedizin“, Bern 2004 (TA 49/2004)
- Studie „Computerbasierte Patientendossiers“, Bern 2000 (TA 36/2000)

Link zur Nationalen Strategie «eHealth»

<http://www.ehealth.admin.ch>

Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung TA-SWISS

Seit 1992 schätzt TA-SWISS Auswirkungen neuer Technologien ab und berät Parlament und Bundesrat vor-ausschauend in Wissenschafts- und Technologiefragen. Mit wissenschaftlichen Studien werden Trends in der Biomedizin sowie in der Informations- und Nanotechnologie erfasst und mit Dialog- und Mitwirkungsverfahren Einwohnerinnen und Einwohner in die Debatten einbezogen. TA-SWISS ist ein Kompetenzzentrum der Akademien der Wissenschaften Schweiz.